



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Deutschland

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1925

2. Die einzelnen Teile der Bayerischen Alpen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77102)

Fröste, mittags warme Sonne. Einzelne Schneeflecken halten sich bis in den Spätsommer; sie dehnen sich nach oben immer mehr aus; an schattigen Stellen auch kleine Firnfelder und Schluchtgletscher. Der Baumwuchs und auch die geschlossenen Knieholzbestände sind verschwunden; Lärche, Zwergwacholder und Alpenrose treten nur noch in einzelnen zwerghaften Sträuchern auf. Niedrige, zierliche Staudengewächse, besonders Rosetten- und Polsterpflanzen, bilden Blumenteppeiche von bunter Pracht. Dazwischen viel kahles Gestein und splittrige, blendend weiße Steinscherben, die nach oben immer mehr überhandnehmen, während der Pflanzenwuchs sich auf einzelne in den Gesteinsritzen wurzelnde Felspflänzchen beschränkt. Gemse, Murmeltier, Bergdohle, Alpenlerche, Schneehuhn. — Nur noch Ziegen und Schafe auf der Weide. Von menschlichen Wohnungen nur noch Alpenvereinsshütten.

5. Schneeregion von 2500 m an. Mittlere Luftwärme -3 bis -5° . Nur noch felsige Stellabstürze und Grate sind schneefrei; hier wachsen aus den Ritzen des Gesteins immer noch einige zierliche Blütenpflanzen, sonst nur noch Steinflechten. Die flacheren Stellen sind ständig von Firnschnee und Gletschereis bedeckt, Bergdohlen. — Landwirtschaftliche Benutzung ausgeschlossen, „Kältewüste“. Von menschlichen Wohnungen nur noch das Alpenvereinshaus mit ständig bedienter meteorologischer Station auf der Zugspitze 2964 m.

2. DIE EINZELNEN TEILE DER BAYERISCHEN ALPEN

a. ALGÄUER ALPEN

Die Algäuer Alpen umfassen als natürliches Gebiet den Abschnitt etwa von der Bregenzer Ache bis zum Lech, mit Einschluß des Bregenzer Waldes. Zum Deutschen Reich gehört nur der mittlere Teil, das Illergebiet.

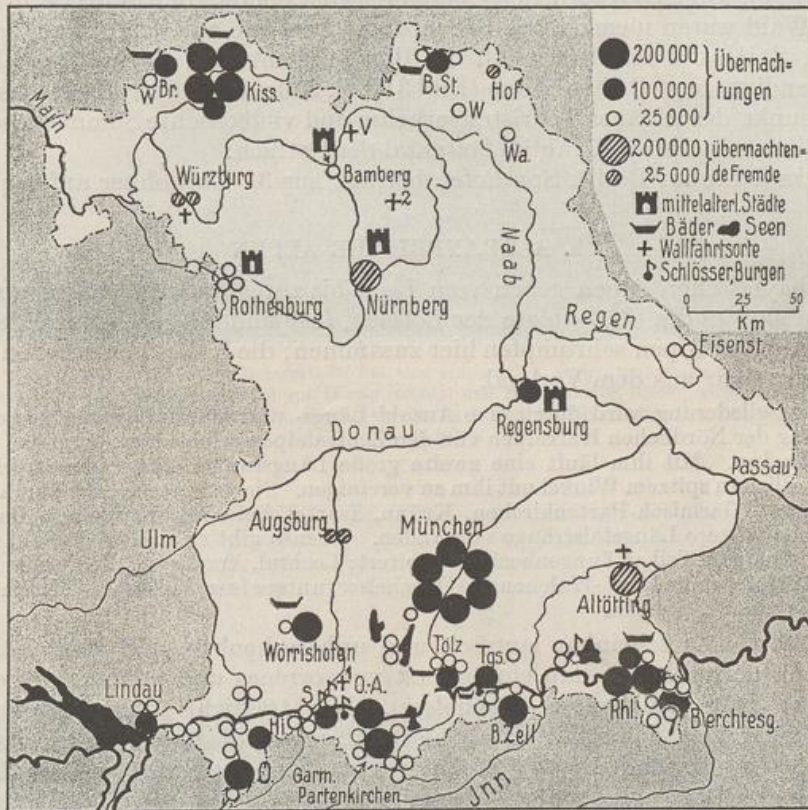
Man unterscheidet drei Gürtel, die, von der Iller in schiefem Winkel durchschnitten, in der Richtung von Nordwest nach Südost einander ablösen:

a) Die Algäuer Randketten bestehen aus Tertiärgestein, besonders Nagelfluh (Konglomerate) in einfacher Faltung; es ist das äußerste Schichtengewölbe der Alpen. In der Hauptkette fallen die Schichten nach Süden ein, während nach Norden die abgebrochenen Schichtenköpfe einen Steilabfall bilden mit schroffen Wänden, felsigen Graten, tiefen Bergschründen und Karen bis zu 1200 m herab: Hochgrat 1833 m, Rindalphorn 1822, Stuiben 1749 und Steineberg 1683 m. Der Voralpen- und Krummholzgürtel ist größtenteils in lichtgrüne Matten verwandelt, mit starkem Weidebetrieb, ähnlich der Landschaft von Appenzell und St. Gallen. Die Faltung klingt nach Norden aus in der Gruppe der Adelegg (Eschachberg 1124, Schwarzer Grat 1119 m), wo die Schichten nordwärts einfallen; es ist der nördliche Schenkel des Schichtengewölbes. Auch hier herrscht noch entschiedener Voralpencharakter mit schroffen, von Tobeln zerrissenen Bergwänden, Voralpenwald und Hochweiden mit Sennereibetrieb.

b) Der Flysch- und Kreidegürtel ragt aus der Schweiz und dem Bregenzer Wald (Freschen, Kanisfluh) noch bis etwas über die Iller herein. Flysch (vorwiegend weiche Schiefer und Sandsteine) und Kreidekalke sind vom jüngeren Tertiärgestein der äußeren Randketten durch eine scharfe Bruchlinie getrennt. Der Flysch bildet meist weiche, milde Formen von geringer Erhebung, lichtgrünes Grasland, von Bauernhöfen übersät. Daraus erheben sich schroff die Wände des Kreidekalks: im Südwesten der Gottesacker (Karrenfeld, gipfelnd im Hohen Ifen 2230 m, nach Norden jäh abfallend in den Gottesackerwänden), östlich der Iller der weit nach Norden verschobene, einsam aufsteigende Grünten 1738 m.

c) Die Algäuer Hochalpen. Keuper- und Juragesteine, vorwiegend Kalke von sehr verwickeltem Bau, sind über den jüngeren Flysch überschoben längs der Linie Breitach — Oberstdorf — Hindelang — Pfronten. Die Gipfel der Algäuer Hochalpen gehören zu den kecksten und abenteuerlichsten Gebilden der ganzen Alpenwelt. Das Kalkgebirge ist von tiefen Trogtälern zerschnitten, mit Hängetälern, Stufenmündungen, Klammern, Seen und Wasserfällen, von großartigen Karen zerfressen und zu Graten und Spitzen zugeschärft, die Gipfel meist schlank und übersteil, häufig schief aufgesetzt, mit gewaltigen Felsabstürzen, jeder einzelne ein Charakterkopf. Zwischen den gipfelbildenden Kalkmassen sind stellenweise weichere Schichten eingeschaltet, besonders Liasschiefer (Algäuer Fleckenmergel); sie zeichnen sich an den Steilwänden als dunkle Partien ab; bei schwächerer Neigung bilden sie lichtgrüne Bänder, da sie sich

gern mit einer Rasendecke überziehen. Der Hauptkamm zwischen Iller-Stillach und Lech dient zugleich als Grenze gegen Tirol: Biberkopf 2599 m, Hohes Licht (schon jenseits der Grenze) 2687 m, Hochfrottspitze 2648 m (höchster Punkt des bayerischen Algäus), Mädelegabel 2643 m, nördlich davon die gefährliche Trettachspitze 2595 m. An den Südfuß der Mädelegabel schließt sich ein kleiner, von Westen her beschatteter Gletscher in einer Höhe von 2400 bis 2563 m, der Schwarzmilzferner, auch Schneeferner oder Trettachferner genannt. Nur zeitweise hängt mit ihm die Trettachrinne zusammen, in tiefschattiger Schlucht bis 1550 m herabhängend. Von hier verläuft der Hauptkamm nordwärts als Querkamm mit der majestätischen Adlergestalt des Hoch-



315. Der Fremdenverkehr in Bayern 1922.

Die Anziehungskraft des herrlichen Alpengebirges kommt in dem starken Fremdenverkehr Südbayerns zum Ausdruck, mit dem auch der Münchens eng zusammenhängt. In Nordbayern haben nur die Bäder und die altertümlichen Städte sehr starken Fremdenverkehr. (Für die Ortschaften mit schraffiertem Kreis gibt die Statistik nur die Zahl der übernachtenden Fremden an.)

vogels 2593 m, dem Geißhorn 2249 und endlich dem Aggenstein 1987 m (zu den Vilsalpen, jenseits des Tannheimer Hochtals). Westlich vorgelagert ist die berühmte mehrgipflige Höfats mit ihren steilen Grashalden 2260 m, das Nebelhorn 2224 und der schön geformte Daumen 2281 m — lauter berühmte Aussichtsberge, von der Ferne gesehen ein Gipfelmeer von äußerst bewegten und fesselnden Umrissen.

Die Algäuer Alpen waren noch in karolingischer Zeit ein mächtiges Urwaldgebiet (als solches werden besonders genannt der Kempter Wald und das Hindelanger Tal); nur wenige Pfade führten hindurch. Es wurde besonders von Klöstern in Besitz genommen (Otto beuren, Kempten, Füssen, Bild 318, S. 310) und mit schwäbischen Bauern besiedelt. Noch heute herrscht schwäbische Mundart. Die Rodung war im 12. Jahrhundert in der Hauptsache beendet; aber noch im 16. Jahrhundert wurden neue

Niederlassungen gegründet. Es sind weit auseinandergezogene Weileranlagen und Einzelhöfe. Die Hausform ist die alemannische, reine Blockhäuser mit flachen Dächern und oft reichgeschnitzten Lauben.

Im Mittelalter führte eine einzige Straße durch eine kleine Strecke des Illertals, die Straße von Lindau zum Fernpaß (Oberstaufer, Sonthofen, Hindelang, dann hinauf ins Tannheimer Hochtal, nach Reutte, Ehrenberger Klause, Fernpaß, Innsbruck). An dieser Straße liegen die beiden Hauptorte: die Stadt Immenstadt und der Markt Sonthofen, beide mit bedeutender Gewerbetätigkeit (Holzverarbeitung, Weberei, Bindfadefabrik, in Sonthofen auch Eisenverarbeitung, begründet auf die früher am Grünten gewonnenen Erze). Die beschwerlichen Übergänge vom oberen Illertal ins Lechtal und den Brengener Wald waren niemals von Bedeutung. Dort, wo aus dem Zusammenfluß von Trettach, Stillach und Breitach die Iller entsteht und die ins Illertal führende Sackbahn endigt, liegt Oberstdorf (Bild 319, S. 310; das oberste Dorf des Illertals), der Mittelpunkt des Algäuer Touristenverkehrs und vielbesuchte Sommerfrische. Noch etwas ländlicher ist Hindelang im Seitental der Ostrach.

Die Volksdichte im Bezirk Sonthofen beträgt nur 31 Einwohner auf 1 qkm.

b. ALTBAYERISCHE ALPEN

Die Altbayerischen Alpen gehen vom Lech bis zur Ache von St. Johann. In der Hauptsache sind es die Flußgebiete der Loisach, Isar und des Inn. Die beiden äußeren Gürtel der Algäuer Alpen schrumpfen hier zusammen; die Kalkalpen erheben sich meist schroff unmittelbar aus dem Vorland.

Die Gebirgsgliederung wird durch eine Anzahl Längs- und Querfurchen beherrscht. Schon die Abgrenzung der Nördlichen Kalkalpen von den Zentralalpen erfolgt hier durch das tektonische Längstal des Inn. Mit ihm läuft eine zweite große Längsfurche eine weite Strecke parallel, um sich schließlich in spitzem Winkel mit ihm zu vereinigen. Sie wird bezeichnet durch die Punkte Reutte, Plansee, Garmisch-Partenkirchen, Krünn, Isartal bei Fall, Kufstein. Daneben sind noch zahlreiche weitere Längstalstränge vorhanden. Ebenso gibt es eine große Zahl von Querfurchen; sie sind zum Teil zu Zungenbecken erweitert: Lechtal, Ammertal, die Furche Partnach—Loisach—Staffelsee, obere Isar—Walchensee—Kochelsee, untere Isar, Weißbach—Tegernsee, Schliersee, Inn, Ache von St. Johann.

Die Flüsse folgen scheinbar launisch und unberechenbar bald einer Längs-, bald wieder einer Querfurche, so daß ein äußerst verworrenes und unübersichtliches Flußnetz entsteht (Isar, Walchensee—Kochelsee). Nachträgliche Anzapfungen und Umleitungen spielen hier sicher mit. Manche Querfurchen, die vom Fluß bereits verlassen waren, wurden dann während des Eiszeitalters von Gletschern zeitweise wieder benutzt und dadurch erweitert und vertieft. Der großartigste Fall ist das Überfließen des Inn-gletschers über den Fernpaß zur Loisach und über den Seefelder Paß zur Isar.

Heute wird die Gebirgsgliederung entschieden durch die Längsfurchen beherrscht, weit mehr als in den Algäuer und den Salzburger Alpen. Der Faltenbau kommt daher viel schärfer zum Ausdruck; die Altbayerischen Alpen sind ein ausgeprägtes Kettengebirge mit rostförmiger Gliederung.

Vor allem ist die große Längsfurche Reutte—Kufstein entscheidend. Nördlich von der Längsfurche gibt es nur Voralpenhöhen (meist um 1800 m, selten bis 2000 oder 2100), die Altbayerischen Kalkvoralpen (Bild 320, S. 311): Ammergebirge (mit Hohen-trauchberg, Hohenschwangau, Alpsee, Säuling; Bild 318, S. 310), Isarwinkel (mit Herzogsstand und Heimgarten, Walchensee, Kochelsee, Benediktenwand), Mangfallgebirge (mit Wendelstein, Schliersee, Tegernsee), lauter Namen von gutem Klang.

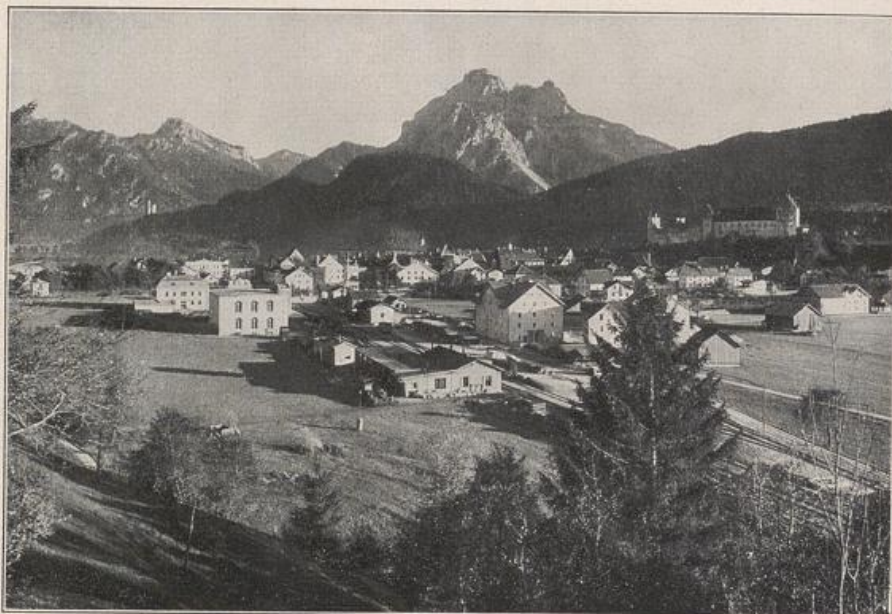
Südlich von der Längsfurche folgen die Kalkhochalpen (Bild 322, S. 312): das Wettersteingebirge mit der Zugspitze (2963 m, höchster Gipfel des Deutschen Reiches). Ihr stolzer Pyramidenaufbau beherrscht, vom Vorland gesehen, die gesamten Gebirgsumrisse der Ostalpen mit gewaltigem Steilabsturz nach Norden und von großartigen Karen



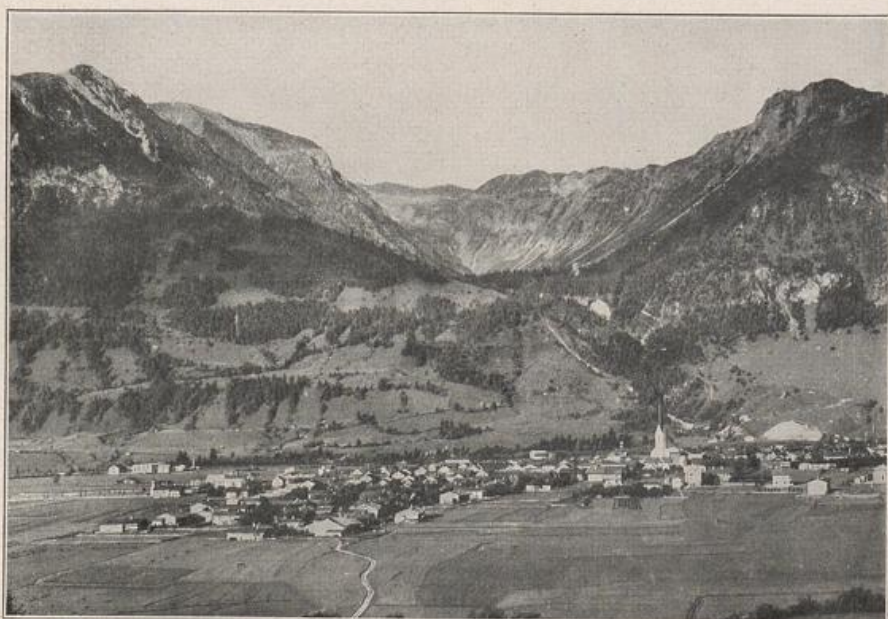
316. Passau, die altrömische Bischofsstadt, hat eine einzigartige, ebenso malerische wie verkehrsbegünstigte Lage im Mündungswinkel von Donau (rechts) und Inn (links im Bilde), wozu sich noch (rechts im Vordergrund) die Ilz gesellt, die, aus den Moorengebieten des Bayerischen Waldes kommend, dunkles Wasser führt.



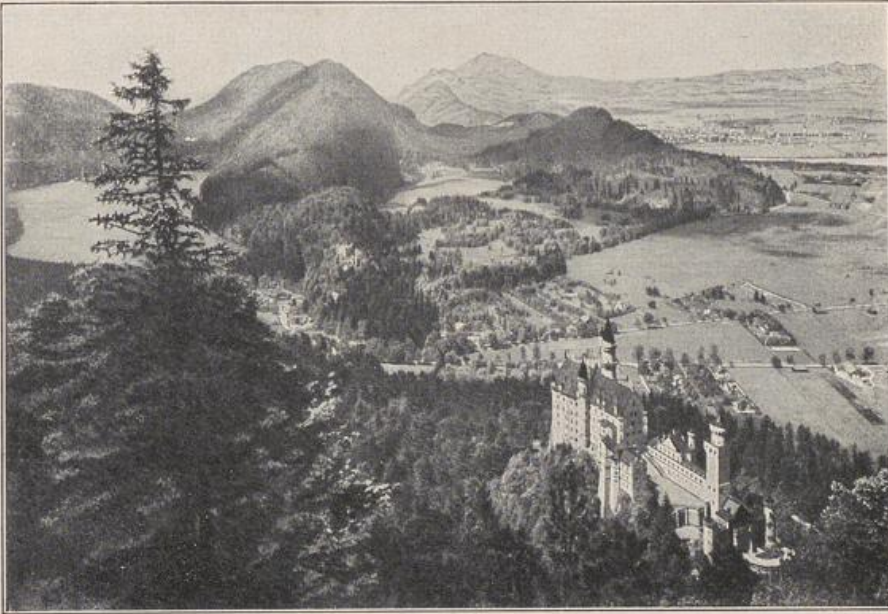
317. Silhouette Münchens vom Dach des Maximilianeums gesehen. München, an einem wichtigen Straßenknoten zu beiden Seiten der Isar gelegen, ist gleichwohl erst als Hauptstadt des Königreichs Bayern, besonders durch das Verdienst der kunstsinnigen bayerischen Könige, mächtig emporgeblüht. Der Charakter der Stadt wird durch die prächtigen Bauten des 18. und besonders des 19. Jahrhunderts bestimmt. Als ihr Wahrzeichen gelten aber immer noch die beiden mittelalterlichen, im 16. Jahrhundert mit welschen Hauben gekrönten Türme der Frauenkirche (in der Mitte des Bildes).



318. Füssen, am Talausgang des Lechs anmutig gelegen, wird überragt von den dicht bewaldeten Vorhöhen des Kienen- und Schwarzenbergs, von denen der letztere nur wenig über 1000 m aufragt. Im Hintergrunde erhebt sich, 2047 m hoch, der Säuling steil über den zu seinen Füßen liegenden Alpsee. Schon 629 wurde hier eine Benediktinerabtei gegründet; heute ist Füssen, das in der Geschichte des österreichischen Erbfolgekrieges durch den hier geschlossenen Frieden (1745) eine Bedeutung erlangte, durch seine Lage am Fuße der Alpen und durch die Nähe der bayerischen Königsschlösser eine viel besuchte Sommerfrische.



319. Oberstdorf in den Algäuer Hochalpen, von Westen. Im Hintergrunde öffnet sich ein Hochtal, das Pizalptal; es ist das alte Bett eines schwächeren Seitengletschers, mit fast ebener Sohle, aber als Hängetal mit einer über 400 m hohen Stufenmündung. In dieser Stufe hat der Faltenbach (hinter dem Kirchturm, durch Wald verdeckt) eine tiefe Schlucht eingegraben, durch die er sich in Wasserfällen zwischen mächtigen Blöcken hinabstürzt.



320. Die Königsschlösser mit Umgebung bei Füssen, ein Stück der bayerischen Voralpen. Blick nach Westen. In bewaldeten Rücken von höchstens 1300 m Höhe klingt die Alpenfaltung gegen das nördliche Vorland aus; dazwischen noch prächtige Seen: Alpsee (links) und Schwansee (über der Mitte des Bildes). Im Vordergrund rechts Schloß Neuschwanstein, auf dem bewaldeten Ausläufer etwas links vor dem Schwansee Hohenschwangau.



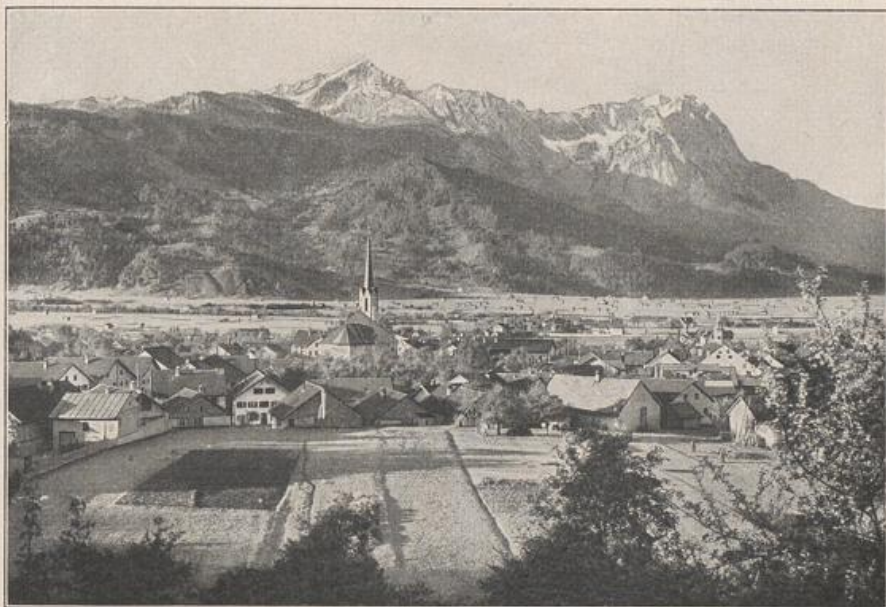
321. Murnau im Übergangsgebiet von den Alpen zum Alpenvorland mit dem durch Inseln und Halbinseln reizend gegliederten Staffelsee.



322. Blick auf die Ostkette der Algäuer Alpen (Nebelhorngruppe). Im Vordergrund rechts das Trogtal der Seealp, im Hintergrund Wettersteingebirge mit der Zugspitze und Mieminger Gruppe.



323. Almenjam Weg zur Kampenwand, etwa 1500 m ü. d. M. Die landwirtschaftliche Hauptnutzungsform des Alpenlands, der Sennereibetrieb, knüpft sich an den Gürtel des Voralpenwalds von etwa 1200 bis 1700 oder 1800 m. Die samtig-grünen, blumenreichen Alpenweiden sind dem Walde abgewonnen, wie an den stehengebliebenen Wetterfichten im Bilde deutlich erkennbar ist. Auf den eigentlichen Alpenmatten oberhalb der Baumgrenze grasen meist nur Jungvieh, Schafe und Ziegen. Die ursprüngliche Bauart der Sennhütten, mit flachem, nur durch Feldsteine festgehaltenem Landerdach, zeigt der Viehstadel rechts neben der Sennhütte.



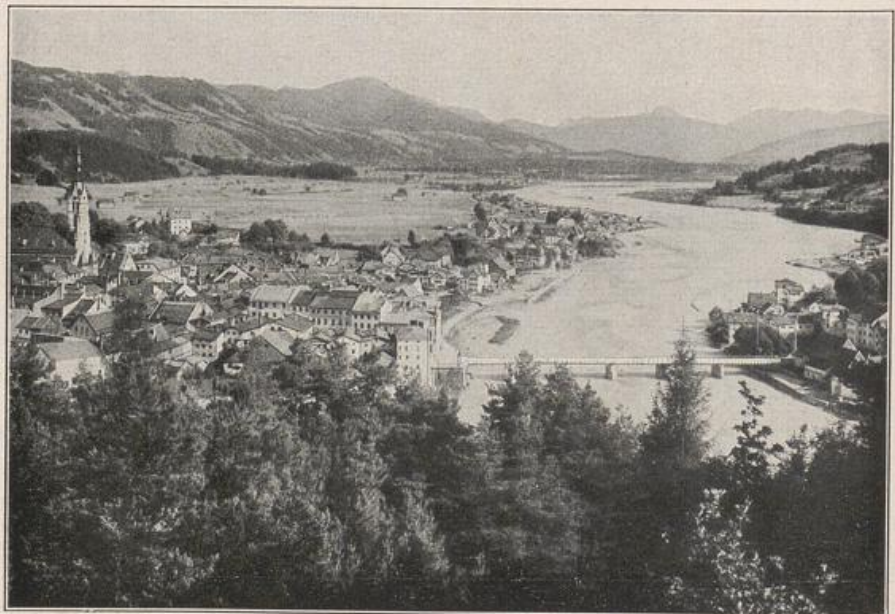
324. Blick über Partenkirchen zum Wettersteingebirge; rechts die Zugspitze, links, nur scheinbar höher, die Alpspitze, dazwischen das Höllentalkar mit dem Ferner. Der Ort, das Partanum der Römer, liegt im Tal der Loisach und Partnach und ist wegen der geschützten Lage und seines milden Klimas ein beliebter Aufenthalt im Sommer und Winter geworden.



325. Mittenwald und das Karwendelgebirge. Der Gegensatz zwischen dem Waldgürtel und der hochalpinen Felszone mit Karen, scharfen Graten und Zacken tritt prächtig heraus. Im Isartal am Fuß des Karwendelgebirges liegt Mittenwald als wichtiger Markt an der alten Handelsstraße Augsburg—Venedig. Berühmt ist der Ort durch seine Geigenbauer.



326. Mittenwald. Straßenbild. Die Straßen Mittenwalds haben den alten Charakter noch trefflich bewahrt. Die Häuser sind von ländlicher Bauart, meist nach dem Typus des rätischen Alpenhauses, mit flachem, steinbeschwertem Dach, weiß getüncht und mit bunten Malereien verziert, aber an der Hauptstraße eng zusammengebaut. Besonders treten die behäbigen Wirtshäuser hervor, die an den früheren gewaltigen Frachtverkehr erinnern. Sie finden für die zahlreichen Sommergäste heute wieder reichliche Verwendung.



327. Bad Tölz, an der aus den Voralpen austretenden, bereits zum Strome angewachsenen Isar prächtig gelegen. Dicht dabei liegt das Bad Krankenheil mit mehreren jod- und schwefelhaltigen doppelkohlensäuren Natronquellen, deren Heilwirkung dem Bade einen guten Ruf verschafft hat.



328. Oberammergau, von der Kreuzigungsgruppe aus gesehen. Der Ort hat Weltberühmtheit erlangt durch seine Passionsspiele, aber auch durch seine Holzschnitzereien und seine Schnitzschule. Abseits der Hauptverkehrsstraße in den bayerischen Voralpen gelegen, ist der Ort trotz der Schönheit seiner Umgebung ein Dorf geblieben, das nur gelegentlich von einem großen internationalen Fremdenstrom besucht wird.



329. Walchenseewerk. Das Bild zeigt links ein Stück des Kochelsees am Fuß der bayerischen Alpen. Nur 2 km in der Luftlinie entfernt, aber 200 m höher und durch eine Wasserscheide getrennt, liegt (rechts außerhalb des Bildes) der stattliche Walchensee. Er ist durch eine Rohrbahn (rechts im Bilde) angezapft. Die so gewonnenen ungeheuren Wasserkräfte werden in dem Krafthaus (unter der Mitte des Bildes) in elektrische Kraft verwandelt, die einen großen Teil der oberbayerischen Bahnen zu speisen bestimmt ist. Das bayerische Stromnetz ist neuerdings mit dem mitteldeutschen verbunden.



330. Stift Berchtesgaden und Watzmann vom Nonntal aus gesehen. Rechts der Watzmann 2713 m, links davon der kleine Watzmann mit Absturz zum Königssee; hinter dem Einschnitt des Königssees das Steinerne Meer mit der kleinen Pyramide der Funtenseetauern. Berchtesgaden selbst, an der Achen in 551 m Höhe gelegen, ist gleichzeitig Luftkurort und Solbad. Die Stiftskirche, früher die Residenz der Pröpste und später Königliches Schloß, stammt aus dem 12. Jahrhundert.



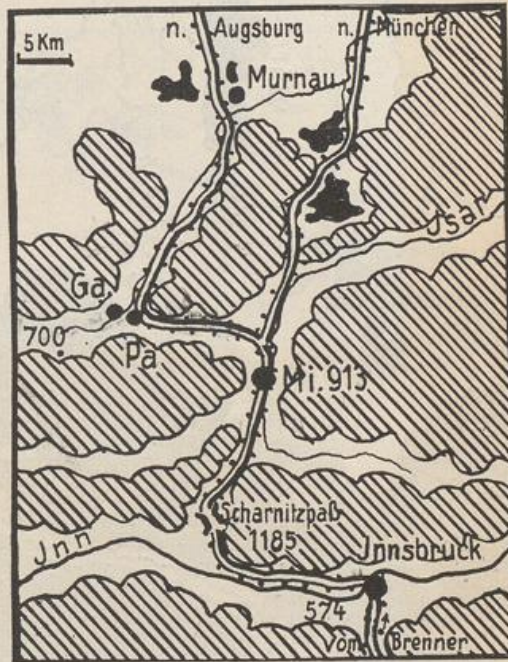
331. Der Königssee, der großartigste unter den bayerischen Alpenseen, zieht sich langgestreckt zwischen Felswänden hin, die, stellenweise völlig ungangbar, bis 2000 m hoch aufsteigen und im ganzen Ostalpengebiet nicht ihresgleichen haben. Von rechts her stürzt der Watzmann ab, im Hintergrund mit gewaltigem Talschluß das Steinerne Meer. Davor liegt auf einem weit in den See vorspringenden Schuttkegel St. Bartholomä.

und auch mehreren kleinen Gletschern umgeben: Plattacher Ferner oder Schneeferner, ein Firngletscher in 2500 bis 2700 m Höhe, am Südfuß des Gipfels, mit großer Mittelmoräne; Kleiner Schneeferner 2500 bis 2600 m an der Ostseite, durch die Lawinen der Felswände gespeist; Höllental-Ferner, ein Kargletscher im Schatten einer hohen Umrandung, etwa 2200 bis 2450 m. Weiteröstlich schließen sich die durch Karereich gegliederten, im scharf abgezeichneten Hochgebirgsgürtel blendend weißen Karwendelketten an, deren vorderster Zug noch zu Bayern gehört (östliche Karwendelspitze 2538 m).

Die vielen Querschluchten mit den zum Teil noch durch Gletschertätigkeit ausgeweiteten und vertieften Pässen machen das Gebirge ungewöhnlich durchgängig. Dieser Vorteil ist um so lockender, als der bequemste Paß der ostalpinen Zentralkette, der Brenner (nur 1370 m hoch und beiderseits sehr leicht zugänglich), von Süden her unmittelbar auf die Altbayerischen Alpen zuführt. Während die Hauptbahn von Innsbruck aus heute dem Inntal folgt, ging der Frachtverkehr ehemals ganz vorzugsweise über den Seefelder Paß—Scharnitz—Mittenwald—Partenkirchen nach Augsburg. Dieser Übergang wurde schon von den Römern ausgebaut und diente später als Reichsstraße und für die erste deutsche Post zwischen Innsbruck und Antwerpen. Ein zweiter bequemer Durchgang öffnet sich von Mittenwald über den Walchen- und Kochelsee gegen München, ein dritter über den Fernpaß und die Ehrenberger Klause nach Füssen (Bild 318, S. 310).

Trotzdem wurde das Gebiet erst im späteren Mittelalter besiedelt. Im Jahre 1070 wird hinter dem Wendelstein das Kloster Bayerisch-Zell gegründet, nachdem Graf Hermann von Kastel mit seinen Leuten in der „libera silva“, dem noch herrenlosen Wald, gerodet hatte. Um 1100 beginnt die Erschließung der großen Wildnis von Partenkirchen bis Zirl im Inntal. Die Römerstraße war anscheinend inzwischen verodet. Im Jahre 763 wird in einem „pagus desertus“ das Kloster Scharantia (Scharnitz) gegründet; es konnte sich aber in der Wildnis zunächst nicht halten. Mittenwald wird 1080 erstmals genannt, die Siedlung „media in silva“, mitten im Walde.

Noch heute sind die Altbayerischen Alpen außerordentlich stark bewaldet und reich an vortrefflichen Jagden; das Grasland tritt viel mehr zurück als in anderen Teilen der Alpen, was ohne Zweifel mit den Besitzverhältnissen zusammenhängt. Die Siedlungen sind echte Rodlandsiedlungen, Weiler und Einzelhöfe mit Alpenhäusern von „rätischem“ Typus. Bedeutendere Ortschaften gibt es nur längs der alten Reichsstraße: die Märkte Garmisch, Partenkirchen (Bild 324, S. 313) und Mittenwald (Bilder 325 und 326, S. 313/314). Dieser Straße entlang ist jetzt auch eine durchgehende Bahn gebaut, neben der Inntalbahn die einzige der Bayerischen Alpen. Sonst gibt es nur Stichbahnen bis Kochel, Tölz (Bild 327, S. 314), Tegernsee und Schliersee; Namen, die ihren bekannten Klang der Bedeutung dieser Orte als Bäder und Sommerfrischen verdanken. In Mittenwald wird seit alters der Geigenbau betrieben, eingeführt durch Matthias Klotz. Sonst kommt neben der Landwirtschaft und besonders der Forstwirtschaft (ein großer Teil der Bevölkerung lebt von der Waldarbeit) nur die Fremdenindustrie und etwas Holzschnitzerei in Betracht (beides in Oberammergau (Bild 328, S. 315) mit seinen einträglichen Passionsspielen).

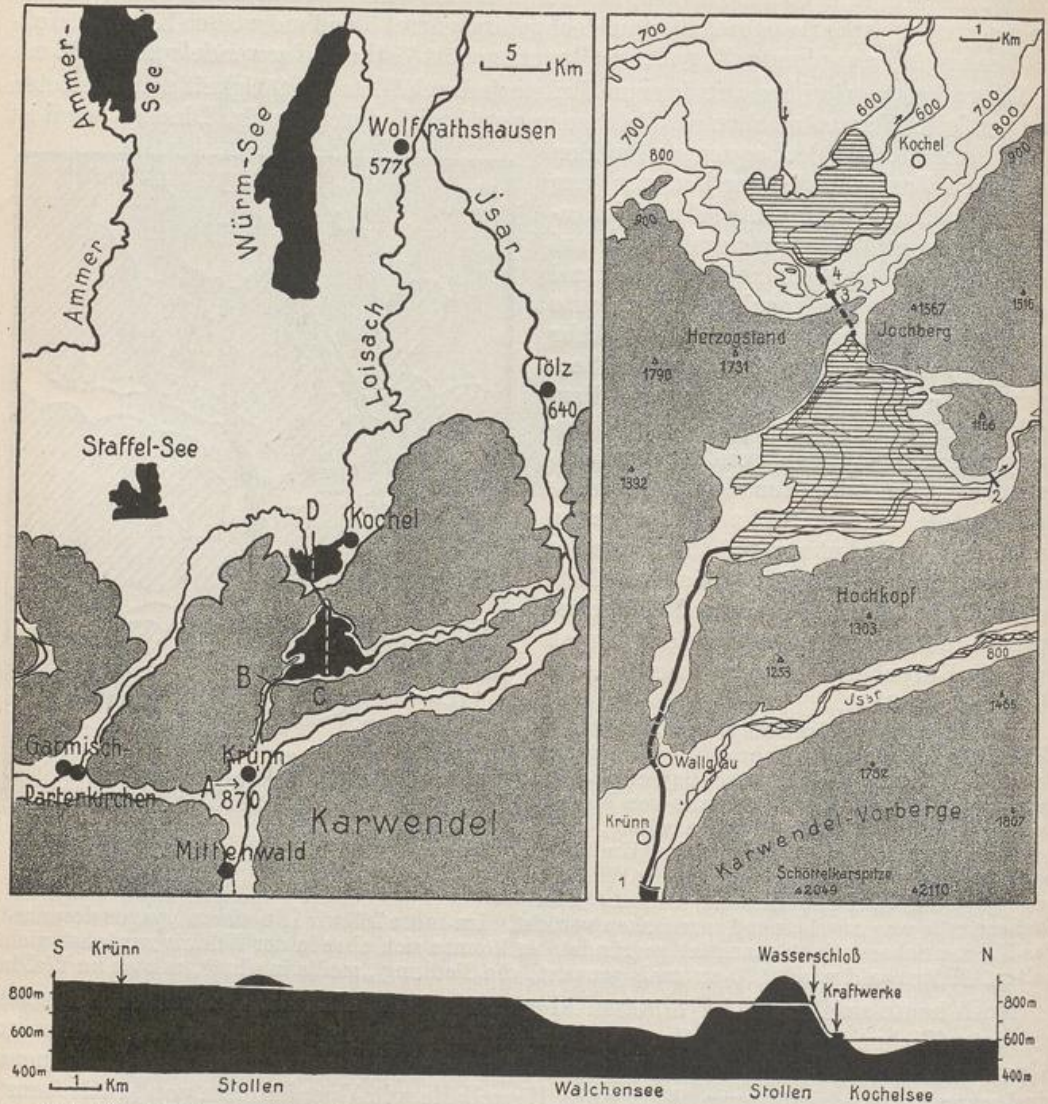


332. Die Lage von Garmisch-Partenkirchen und Mittenwald.

Im Jahre 763 wird in einem „pagus desertus“ das Kloster Scharantia (Scharnitz) gegründet; es konnte sich aber in der Wildnis zunächst nicht halten. Mittenwald wird 1080 erstmals genannt, die Siedlung „media in silva“, mitten im Walde.

v. Seydlitz, Handbuch. 27. Bearbtg.

Gewaltige Wasserkräfte sind gewonnen worden durch Ausnutzung des Gefälls zwischen dem durch Isarwasser verstärkten Walchensee und dem nur 2 km entfernten, aber 200 m tiefer liegenden Kochelsee. Ein in den letzten Jahren fertiggestelltes riesiges Kraftwerk ist bestimmt, ganz Bayern (Abb. 334) mit elektrischer Energie zu versehen



333. Das Walchensee-Kochelsee-Kraftwerk. (Unter Benutzung von Angaben des Werkes.)
Der 200 m hohe Gefällsunterschied zwischen Walchen- und Kochelsee wird zur elektrischen Kraftgewinnung benutzt. Eine glaziale Talfurche gestattet die Herüberleitung von Isarwasser zum Walchensee. Von der 900-m-Höhenlinie umschlossenes Gebiet gerastert. In Karte rechts: 1 Isarstau bei Krünn. 2 Abdämmung des alten Walchenseeeabflusses, des Jachen, zur Isar. 3 Wasserschloß. 4 Kraftwerk. In Karte links: AB, CD bezeichnet die Lage des Profils. Spiegelhöhe des Walchensees: 803 m.

und zusammen mit anderen bedeutenden Wasserkräften, die an den bayerischen Alpenströmen noch nutzbar zu machen sind, einen großen Teil der bayerischen Bahnen in elektrischen Betrieb überzuführen (Bild 329, S. 315).

Die Volksdichte beträgt im Bezirk Garmisch nur 14 Einwohner auf 1 qkm. Das gibt einen Begriff von der Einsamkeit, die selbst in den besuchtesten Teilen der Alpen (Abb. 315) noch immer zu finden ist.

e) SALZBURGER ALPEN

Davon gehören zu Bayern und damit zum Deutschen Reich nur

a) Die Chiemgauer Alpen (das Traungebirge) von der Ache von St. Johann bis zur Saalach. Der Fylsch ist hier wieder breit entwickelt. Nur Voralpenhöhen stellen Hochgern 1744 m, Hochfelln 1670 m, Staufn 1781 m dar.

b) Die Berchtesgadener Alpen. Sie sind als natürliches Gebiet umschlossen von Salzach und Saalach. Der Gebirgsbau weicht von den anderen Abschnitten ab; es ist ein flacher, durch Überfaltung entstandener Deckenbau. Weiche Triasschichten finden sich nur im Talgrunde, oben ist alles Kalk (Wettersteinkalk und Hauptdolomit). Daher fehlen die Längstäler, die sonst aus den weichen Schichtenstreifen herausgeschnitten sind; die Zertalung ist überhaupt gering, wie überall im reinen Kalkgebirge. Es konnten sich daher ziemlich ausgedehnte Hochflächen erhalten. Anstatt paralleler schmaler Ketten erheben sich einzelne Kalkklötze, oben mit öden, schwer zugänglichen Karrenfeldern, nach allen Seiten jäh abfallend; nur die höchsten sind zu selbständigen Felspyramiden umgearbeitet.

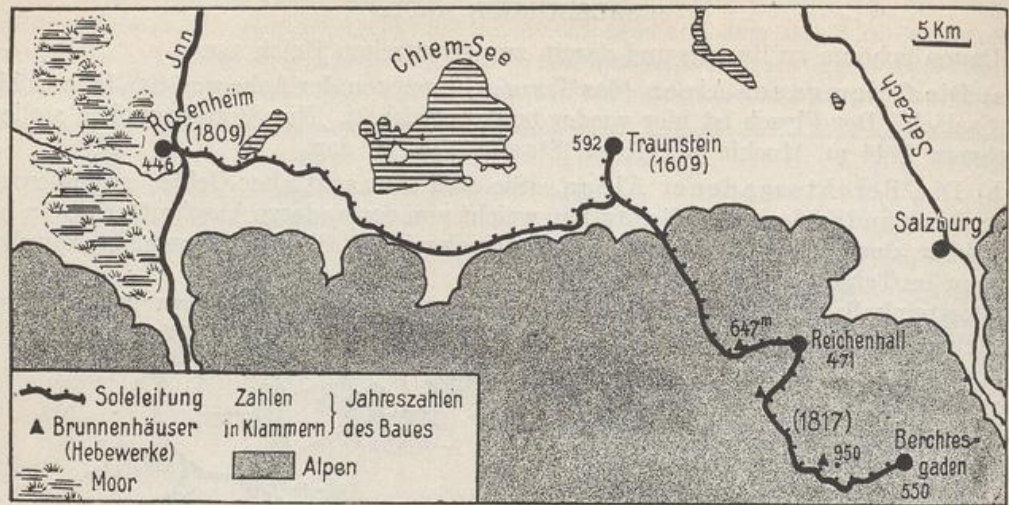
Die Grenze verläuft der Wasserscheide der Saalach entlang; das Land Berchtesgaden ist daher ein rings abgeschlossener Kessel, der nur durch Klammern und Pässe mit der Außenwelt verbunden ist. Aus den weichen Schichten der unteren Alpentrias hat der Gletscher eine Talweitung herausgearbeitet, die heute mit ihrem milden Klima und ihrem üppigen, lichten

Grün, mit zahllosen schmucken Bauernhöfen und Landhäusern übersät, zu den schroffen, wilden Bergwänden ringsum in packendem Gegensatz steht; darauf beruht der glanzvolle Eindruck des Berchtesgadener Landes. Die höchste Steigerung erzielt die Landschaft im Königssee (Bild 331, S. 316) mit dem Oberen See, einem Zungenbecken aus der Zeit des Gletscherrückzugs, jetzt mit tiefblauem Gewässer erfüllt, aus dem die Felswände jäh, mit großartigem Trogschluß 1400 bis 1600 m hoch aufsteigen. Westlich erhebt sich der Watzmann 2713 m, durch Kare vielgliedert in allseitig auslaufende Felsenäste, an der Ostseite mit stark beschattetem Firnfeld, dem Watzmanngletscher, der von 2200 bis 1900 m herabreicht; daneben der Hochkalter 2607 m, ebenfalls mit einer lokal bedingten Gletscherbildung, dem Blaueis, einem Schluchtgletscher in tiefer, nach Norden ziehender, fast stets beschatteter Rinne, von 2370 bis 1914 m ü. d. M., im unteren Teil mit Gletscherstürzen. Östlich vom Königssee steigt der Hohe Göll auf, 2522 m hoch, nicht minder reich verästelt als der Watzmann. Im weiteren Umkreis erheben sich noch mehrere Kalkklötze: die Reiteralpe und das Steinerne Meer mit den Funtenseetauern im Hintergrund des Königssees, dahinter, schon auf österreichischem Gebiet, der Hochkönig (2938 m) mit dem bis 2500 m herabreichenden Firnfeld der Übergossenen Alm, östlich das Hagengebirge, sämtlich mit Karrenfeldern.

Von den Siedlungen ist jedenfalls die älteste Reichenhall, ein alter, bereits in vorgeschichtlicher Zeit aufgesuchter Salzplatz, schon 996 Münzstätte, im 13. Jahrhundert mit Mauern ver-



334. Das Kraftnetz Bayerns. Es wird auf das Walchenseewerk und die bayerischen Flüsse aufgebaut.



335. Die Soleleitungen des Berchtesgadener Ländchens.

Abgesehen von dem Abbau an Ort und Stelle, wird das Salz als Sole in langen Röhrenleitungen bis nach Traunstein und Rosenheim geführt, wo Holz und Torf dieser Gebiete zum Versieden benutzt werden.

sehen, heute besonders als Bad von Bedeutung. Das Land Berchtesgaden wurde erst seit dem 12. Jahrhundert der Wildnis abgerungen. Das Kloster Berchtesgaden war seit 1156 ein reichsunmittelbares Stift; im 13. Jahrhundert wurde auch hier der Salinenbetrieb eingerichtet; heute ist Berchtesgaden vor allem Solbad und feudaler Luftkurort (Bild 330, S. 316). Neben den Salinen ist das Holzgewerbe, namentlich Holzschnitzerei, von Wichtigkeit.

Die Volksdichte beträgt im Bezirk Berchtesgaden 22 Einwohner auf 1 qkm.

Anhang: Die Reichsgrenze in den Alpen. Die Grenze Bayerns gegenüber Tirol und Salzburg ist durch den Wiener Kongreß und einige spätere kleine Grenzberichtigungen festgestellt. In den Altbayerischen Alpen ist die alte Grenze des Kurfürstentums beibehalten; die Algäuer Alpen entsprechen dem früheren Besitz des Reichsstifts Kempten und des Bistums Augsburg, die Berchtesgadener Alpen dem früheren Stift Berchtesgaden. Die Grenzen sind insofern überall recht natürlich, als sie in dem unbewohnten Grenzgürtel zwischen zwei alten Siedlungsgebieten, dem Alpenvorland und dem Innthal, und zwar in der Regel auf schwer überschreitbaren Kämmen verlaufen (Abb. 336); unnatürlich sind sie, sofern diesseits wie jenseits der Grenze Bajuwaren, im Westen Alemannen wohnen.



336. Die Grenze des Deutschen Reiches im Algäu als Beispiel einer Kammgrenze (nach Friedrich Ratzel).